

## SPAZIERGÄNGE IN DER BURGSTRASSE

Also was wird der März bringen? Der neue Monat ist diesmal kein neuer Monat wie jeder andere; sondern er unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht ganz erheblich von seinem Vorgänger, und man wartet mit Spannung auf die Neuerungen, die er bringen wird. Zum Beispiel vor allem die Ermäßigung des Börsenumsatzstempels, die unter allen Umständen als ein gewisses Haussemotiv aufzufassen ist. Allerdings nicht allein, sondern vielmehr nur in Verbindung mit anderen Faktoren. Aber wenn überhaupt die Börse wieder nach oben streben sollte, so wird sie es natürlich unter der Herrschaft eines nur halb so hohen Börsenstempels entschieden besser als ohne diese Ermäßigung. Das steht einmal fest.

Dann die Einführung des Terminhandels. Allerdings wird sie im besten Falle erst am 1. April erfolgen; aber große Ereignisse werfen ihre Schatten bekanntlich schon gewöhnlich einige Zeit voraus, und wenn tatsächlich am 1. April der Terminhandel eingeführt werden wird, so darf man davon überzeugt sein, daß die zweite Märzhälfte schon ganz im Zeichen dieser bedeutsamen Neuerung stehen wird. Daran läßt sich nicht zweifeln. An der Börse ist es zwar seit kurzem Mode geworden, der Einführung des Terminhandels etwas skeptisch gegenüberzustehen, und es laufen sogar genug Leute in der Burgstraße herum, die in dieser Beziehung andauernd miesmachen. Aber man braucht sich nur einmal wieder zu erinnern, welche Bedeutung der Ultimohandel früher, bis zum Jahre 1914 hatte, und wie anregend er auf das gesamte Geschäft zu wirken pflegte, um sich darüber klar zu sein, daß seine Wiedereinführung eine absolute Notwendigkeit darstellt. Oder glaubt etwa irgend jemand, das Geschäft an der Börse werde keine Anregung dadurch erfahren? Besonders in Verbindung mit dem niedrigeren Börsenstempel, der übrigens für die Ultimoprolongation eine weitere Ermäßigung

erfahren muß und auch wohl erfahren wird.

Daß es für manche Börsenfirma nicht ganz leicht sein wird, das geforderte Depot aufzubringen, ist eine Frage für sich. Daß die Zeiten für manche Bankfirmen heute nicht ganz leicht sind, weiß man auch ohnehin, und es ist ja niemand gezwungen, am Ultimogeschäft teilzunehmen. Dadurch ist man noch keineswegs ohne weiteres degradiert, und man versteht nicht recht, weshalb von manchen Seiten so sehr gegen den Ultimoverkehr und seine Neueinführung agitiert wird. Wenn die Börse dadurch mehr Geschäft bekommt, so profitieren doch eigentlich alle Börsenbesucher davon direkt oder indirekt; nicht etwa nur diejenigen, die sich am Termingeschäft selbst beteiligen, und man sollte also doch zufrieden sein, daß wir uns auch in dieser Beziehung allmählich wieder Vorkriegszuständen nähern. Aber es gibt nun einmal bekanntlich Leute, denen nichts recht ist. Als der Ultimoverkehr abgeschafft wurde, waren sie damit nicht einverstanden, und jetzt sind sie nicht damit einverstanden, daß er wieder eingeführt wird; also wie soll man es ihnen eigentlich recht machen?

Aber das paßt zu der ganzen Miesmacherei, wie sie von manchen Seiten augenblicklich betrieben wird. Zum Beispiel, wie oft ist nicht an der Börse mit dem Gerücht gegrault worden, die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ständen vor dem Abbruch? Andauernd sollten sie „vor dem Abbruch“ stehen, und jedesmal übte dieses alarmierende Gerücht einen Druck auf die Börse aus. Daß die Verhandlungen manchmal weniger gut standen, ist nicht zu leugnen, aber dicht vor dem Abbruch haben sie in Wirklichkeit niemals gestanden. Inzwischen scheint es, als gingen sie ihrer befriedigenden Beendigung entgegen.

Seitdem der Kurszettel immer mehr in Gold notierte Papiere aufweist, wird er gewissermaßen von Tag zu Tag interessanter.